

Deutsch in Korea Was war und was wird

Sandra Linn

Deutsch in Korea ist die Geschichte einer alten Liebe, so alt wie für ein ehemaliges Einsiedler-Königreich möglich. Im nächsten Jahr wird das 130te Bestehen der Deutsch-Koreanischen Beziehungen gefeiert, und tatsächlich war es vor 40 Jahren für Koreaner völlig normal Deutsch zu lernen und gängige Voraussetzung zum Hochschulstudium. Viel geblieben ist davon nicht, immer weniger Studenten bringen heute nunmehr verlegen ein paar deutsche Floskeln aus dem Schulunterricht hervor. Schöner noch radebrechen da ältere Taxifahrer ein halbvergessenes "Ich liebe Dich" vor sich hin, hören sie dass der Fahrgast Deutsch ist, und lachen dann fröhlich "Der Die Das Das Die!".

Die DaF-Krise ist da, man hat sie kommen sehen, aber einen nennenswerten Ansatz ihr entgegenzutreten gibt es nicht. Letztes Jahr informierte die Botschaft auf einem Treffen zur PASCH-Initiative, dass nunmehr 1,46% der Schüler sich für Deutsch als Zweitsprache entscheiden. Als Gegenstimme schwärmte das Goethe-Institut von steigenden Kursteilnehmerzahlen, ohne jedoch seither Zahlen zu nennen. Zu global gestalten sich die Märkte, als dass der aussetzende unmittelbare Nutzen des Deutscherwerbs hier seine Attraktivität rechtfertigen könnte. War nach dem Koreakrieg der *Tigersprung* vom Agrarland zur High-Tech-Nation Südkorea zwar deutlich mit dem deutschen *Wirtschaftswunder* verwoben, setzt das Land nun vor allem auf seine Disziplin, um die erkämpfte Rolle als Wirtschaftskonkurrenz global fortzuschreiben. Die südkoreanische Gesellschaft steht vor der Herkulesaufgabe, die vielschichtigen Umwertungen und Anforderungen des rasanten Aufschwungs zu integrieren, ein Prozess, während dem die Germanistik hier wie anderswo lernen muss, nicht auf der Strecke zu bleiben. Chancen dafür gibt es.

In diesem Essay wird einleitend ein detaillierter Blick der deutschen Geschichte in Korea gewidmet, weil sie die Reputation der deutschen Sprache als Bildungssprache entscheidend prägte. Auf diese interessante Historie aufbauend kann die derzeitige Lage der Germanistik in Korea beleuchtet werden, wozu abschließend einige persönliche



Eindrücke aus dem koreanischen Alltag hinzukommen dürfen. In diesem Versuch wird Nordkorea wegen der bescheidenen Materiallage zum Thema leider wenig Aufmerksamkeit zukommen können.

Koreanisch-deutsche Wurzeln

Der erste dokumentierte Kontakt zwischen dem Koreanischen Königreich, dem *Land der Morgenstille*, und dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, dem *selbstständigen Land*,¹ erfolgte 1644 – in China. Kronprinz So-Hyeon (소현) hatte sich als Faustpfand an den chinesischen Hof begeben, in einer Situation, die er als Vermittler für Korea zu beeinflussen versuchte. Dort lernte er den Minister Adam Schall von Bell kennen und schätzen, der dem jungen Freunde nicht ganz uneigennützig bei dessen Abreise im folgenden Jahr eine Reihe theologischer und wissenschaftlicher Bücher mitgab. So einflussreich diese Begegnung für So-Hyeon auch war, so wenig konnte er bittererweise davon profitieren: Kurz nach seiner Rückkehr verstarb er plötzlich, und sein Vater bemühte sich, das Andenken seines so welt-offenen Erstgeborenen zu unterdrücken. Tang Ruowang (湯若望), so Bells chinesischer Name, sollte hingegen nach einem erlebnisreichen Leben für die Reformation des chinesischen Kalenders mit der ehrenvollen Grabinschrift *Meister der Geheimnisse des Himmels*² beige-setzt werden. Eben dieser beeindruckende Kalender von Bell konnte jedoch neben einigen anderen wissenschaftlichen Werken ein gewisses Aufsehen in der gebildeten Klasse erregen.³

Die Begebenheit blieb aber nicht unentdeckt, der Kronprinz und Schall von Bell leben als Bild einer verpassten Chance der Öffnung, Modernisierung und teils auch der Christianisierung weiter, sie tau-

¹ Korea heißt auf koreanisch Han-guk (한국, großartiges Reich), historisch verbunden auch Cho-son (조선), das Land der Morgenstille. Deutschland hat als eines von wenigen Ländern einen eigenständigen Namen, Dog-Il (독일), was übertragen soviel bedeuten mag wie unabhängiges Land.

² Botschaft der Republik Korea (Hrsg.), *Bilaterale Beziehungen*. Online: <http://deu.mofat.go.kr/worldlanguage/europe/deu/bilateral/affairs/index.jsp> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

³ Woo-Keun Han, *The History of Korea*, Eul-Yoo, Seoul 1984⁵.



Bild 1: Adam Schall von Bell, 1592-1666.



Bild 2: Kronprinz So-Hyeon (소현), 1612-1645.

chen in Fernsehserien und Romanen auf oder beschäftigen Blogger.⁴

Die Entdeckung der westlichen Sprachen blieb also noch aus, während Chinesisch und andere asiatische Sprachen bereits seit Jahrhunderten in Korea unterrichtet wurden. Um die Verhältnisse zu verdeutlichen: Standardisiertes Koreanisch ist seit dem 7. Jh. dokumentiert, während die Schrift nicht lange vor dem Eintreffen der ersten Fremden im 15. Jh. entwickelt wurde. Das hingegen gereifte Nationalgefühl schützte das Land nicht vor einer durch Korruption und Machträngeleien schwächelnden Regierung, zudem litt die strategisch wertvoll liegende Halbinsel darunter, ein Spielball der Japaner und Mandschu-Chinesen zu sein. Aufgrund der invasorischen Erfahrungen kapselte Korea für zwei Jahrhunderte seine Grenzen nach allen Möglichkeiten und unter Androhung der Todesstrafe ab, verbot sogar die Einfuhr von Büchern, die Grenzen wurden aber 1876 schrittweise von Japan und China für den Handel aufgebrochen.⁵ Die sich ansiedelnden Präsenzen annehmend wurden 1894 die ersten Schulen für Fremdsprachen er-

⁴ Z.B. http://saheng.ugyo.net/user/museum/museum_culture1.jsp?menu=6 (Joseon Dynasty Korean Studies Advancement Center), <http://www.etri.re.kr/kor/predical/news/01>. www.etri.re.kr/kor/predical/news/01-04/etri11.htm (Electronics and Telecommunications Research Institute). (Letzte Zugriffe: 6. Juli 2012). Filmisch aufgegriffen wurde Prinz So-Hyeon z.B. 2010 als Movens der beliebten Serie *Der Sklavenjäger* (추노), oder 2008 in *Mächtiger Chil-Woo* (최강 칠우). Man hat in Seoul oft Gelegenheit, diese Serien als Taxigast mit dem Fahrer mitverfolgen zu können.

⁵ Vgl. Christian Schmidt-Häuer, *ASIENS GESCHICHTE. Die koreanische Tragödie*, in «Die Zeit» (2010), 34. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://www.zeit.de/2010/34/G-Korea> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



öffnet, 1898 dann vom Preußentum angetan auch eine für Deutsch.⁶ Ein weiterer Vergleich: Im germanophilen Japan gab es 1887 das erste Germanistikinstitut. Das japanische Kaiserreich hatte sich zwar ähnlich wie Korea lange von der Welt abgeschlossen, stets aber einer kleinen Gruppe holländischer Händler eine Ausnahmestellung eingeräumt. Diese Verbindung war den japanischen Gelehrten das Mittel der *Weststudien*, beginnend als *Hollandstudien*, bzw. auf Japanisch *Ran-Gaku* (蘭学). Sie impften Japan für die Begegnung mit dem Westen, eine Vorbereitung, die das weniger expansorische Korea nicht teilte.

21 Jahre schließlich nach einem aufgezwungenen Freundschaftsvertrag mit Japan verlor Korea sein Ringen um Eigenständigkeit: Unmittelbar nachdem der König sich in einer letzten trotztenden Geste der Unabhängigkeit zum ersten Kaiser Koreas ernannt hatte, erzwang Japan die Machtübergabe an den Kronprinzen Sun-Yong (순종). Als 1910 ein Widerstandskämpfer den Sun-Yong kontrollierenden japanischen Schattenkönig ermordete, übernahm Japan das Land schließlich formal. Es war eine intrigente und blutige Zeit, aus welcher nun das Wirken dreier Deutscher kurz vorgestellt werden soll.⁷



Bild 3: Baron Paul-Georg von Möllendorff, 1847-1901.

Zweifellos große Bedeutung hatte der Jurist und Linguist Baron von Möllendorff, der 1882 als Beamter Chinas nach Korea entsandt, bald zu Mok In-Dok (목린덕) wurde, dem engsten Berater König Go-Jongs (고종; später Kaiser Gwangmu, 광무). Dank seiner Modernisierungen konnten ein Jahr später Kooperationen mit einigen europäischen Ländern, darunter der deutsch-koreanische Handels-, Schiffahrts- und

⁶ Kwang-Sook Lie, *Überblick über die Geschichte des Deutschlernens und des Lernens anderer Fremdsprachen*, in Ulrich Ammon - Si-Ho Chong (Hrsg.), *Die deutsche Sprache in Korea. Geschichte und Gegenwart*, Iudicium, München 2003, S. 213.

⁷ Vgl. Hans-Alexander Kneider, *Deutsche Persönlichkeiten im Königreich Joseon*, in «Koreana», 5 (2010), 1, S. 84-85. Online: http://www.koreana.or.kr/months/news_view.asp?b_idx=632&lang=ge&page_type=list (Letzter Zugriff: 15. November 2012).



Bild 4: König Go-Jong (고종), 1852-1919.

Freundschaftsvertrag, zustande kommen. Möllendorff erhielt verschiedene wichtige Ämter, aus denen heraus er versuchte, diese brisante Phase der kolonialistischen Scharade und inneren Schwäche zum Besten für Korea zu lenken, wobei er nicht nur mit der ihm vom chinesischen Hof zgedachten Rolle brach. Als 1885 seine vermutlich von König Go-Jong abgeseigneten Geheim-

verhandlungen mit Russland zwecks Aufhebung des chinesischen und japanischen Machtgefüges offenbar wurden, kam es zu einem Eklat. Der König entschied sich in dieser Phase für politische Neutralität und musste sich auf öffentlichen Druck hin von Möllendorff trennen.⁸ Der persönliche Kontakt der beiden Männer brach aber zeitlebens nicht ab. Nachhaltig wirkte der Baron, weil er mit ausgewählten Fachvertretern Know-How aus dem Westen in das durch die Isolierungen wirtschaftlich wie wissenschaftlich zurückgefallene Land geholt hatte, darunter selbstredend eine Reihe Deutscher. Möllendorff war es aber auch, der geistesgegenwärtig das Leben eines Ministers und Königinneffens rettete, indem er den amerikanischen Arzt H.N. Allen zuführte. Jenen Allen, der daraufhin Leibarzt des Königs wurde und das erste Krankenhaus aufbaute, aus dem später die renommierte Yonsei-Universität hervorgehen sollte.

Eben das Amt eines Leibarztes bekleidete zwischen 1901-1905 Dr. Wunsch, also lange nachdem die westliche Medizin Einzug gehalten hatte und explizit mit den Deutschen Bälz und Scrobius in Japan bekannt geworden war. Außergewöhnlich war hingegen sicher, dass Wunsch nicht nur für Kaiser und Adel praktizierte, sondern

⁸ Die Art der Verhandlungen ist umstritten, vgl. hierzu Rolf-Harald Wippich, *Yur-Bok Lee, West goes East. Paul Georg von Möllendorff and great power imperialism in later Yi Korea*, Honolulu University of Hawaii Press, Honolulu 1990, S. 182-184. Online: www.oriens-extremus.de/inhalt/html/oe33_r03.html (Letzter Zugriff: 17. November 2012).



eine eigene Praxis betrieb. Bestrebt, das medizinische Netz zu verbessern, erreichte er die Einführung einer Ambulanz und eines Kranken-Nottransports. In seinem Namen verleiht von daher ein deutsches Pharma-Unternehmen in Südkorea seit 22 Jahren einen anerkannten Preis für herausragende medizinische Forschung.⁹

Die überschaubare Liste der deutschen Besucher setzt sich illuster fort:¹⁰ Exemplarisch wäre da Franz Eckert zu nennen, der im Auftrag Go-Jongs die erste – leider wohl schwer singbare – koreanische Nationalhymne schrieb und den Leuten im Park europäische Komponisten vorspielte, oder Johann Bolljahn, der 1898 eine deutsche Schule eröffnete, die von der Regierung zur Militärerziehung nach preußischem Vorbild begrüßt wurde. Oder der Benediktiner Norbert Weber, der 1925 mit dem sehenswerten *Im Lande der Morgenstille* das erste Filmdokument über Korea schuf. Die sentimentale Zuneigung hatte sich jedoch unlängst eine grundverschiedene Person verdient, nämlich eine bodenständige Haushälterin.

Königin Min war 1895 im Palast ermordet worden, sicher wegen ihrer regen politischen Aktivitäten und wahrscheinlich auf Befehl des japanischen Botschafters. Der Botschafter konnte jedoch nicht zur Rechenschaft gezogen werden, und zur Empörung des Volkes floh der Monarch in der Folge mit seiner neuen Frau in die Obhut seines persönlichen Freundes, des russischen Botschafters. Für ein Jahr sollte ihm dessen Haus Schutz vor der Rückkehr in den Palast bieten.¹¹

⁹Tae-gyu Kim, *Wunsch Award boost German Ties*, Homepage der KITA – Korea Association for International Trade, 2011. Online [Ohne Seitenangabe]: www.kita.org/_engapp/board_eco_view.jsp?seq=6485&grp=&code= (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012). Im Zusammenhang mit Wunsch sei noch der in China erfolgreiche Architekt Curt Rothkegel zu erwähnen. Nach der Zerstörung des Palastes durch ein Feuer im Jahre 1904 erhielt er vermittelt von Dr. Wunsch den Zuschlag zum Bau des neuen Palastes. König Go-Jong brach das Projekt jedoch unter japanischem Druck ab. Chong - Si-Ho, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 40.

¹⁰Vgl. Hans-Alexander Kneider, *Germans in Korea prior to 1910*. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://www.kneider.info/Kodienst.htm> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012), oder Id., *Globetrotter Abenteuer Goldgräber*, Iudicium, München 2010².

¹¹Hiyoul Kim, *Koreanische Geschichte. Einführung in die koreanische Geschichte von der Vorgeschichte bis zur Moderne*, aus der Reihe “Sprache und Sprachenlernen”, 204, Asgard, Bonn 2004, S. 215.



Bild 5: Dr. Richard Wunsch, 1892-1966.

Während, wie es heißt, die russische Botschafterin mit pikanten Gerüchten den deutschen Botschafter Kneipp ruinierte, und die russische Regierung im Geheimen mit Japan paktierte, kümmerte sich Antoinette Sonntag, die “gute Seele des Hauses”, derart um das Kaiserpaar, dass eine tiefe Verbundenheit daraus entstand. “Fräulein Sonntag”¹² erhielt die nicht unwichtige Position der Haushofmeisterin bzw. Zeremonienmeisterin, und fungierte nach kurzer Zeit als vertrauliche Vermittlerin auf dem diplomatischen Parkett. Die gestandene Deutsch-Russin er-

öffnete später das erste Hotel Koreas, wo sie ihren politischen Gästen wie zuvor bereits dem König ganz unjapanisch Kaffee servierte, und hat sich als interessante Persönlichkeit mit vielerlei Einfluss in die allgemeine Erinnerung an diese stürmischen Jahre eingeflochten. Sie lebt als Nebenfigur in einigen TV-Serien weiter, oder inspierte den Blockbuster des Jahres 2011 (*Ga-Bi*, 가비, ein altes Wort für Kaffee oder heute Ko-Pi), jüngst wurde ihr auch ein Buch gewidmet (*Sonntag’s Hotel*, Lee Soon-Woo). Nach 25 Jahren dann musste auch Frau Sonntag das Land auf Anweisung der Japaner verlassen.

Mit der Herrschaftsübernahme Japans 1910 verstummte Korea in der Welt, die Botschafter zogen ab und parallel dazu schwand auf deutscher Seite unter Bismarck das Interesse an allzu fernen Kontakten. Korea existierte lange als ein auf sich zurückgeworfenes Land, eine kleine Nation, die immense Unterdrückung erleiden musste. Mit der Übernahme wurde Japanisch Pflichtfach und daneben de facto Englisch die einzige erlernbare Sprache. Bis 1938 änderten sich die politischen Umstände derart, dass Englisch von Deutsch abgelöst wurde. Diese Umstellung war kein Elfenbeinturm-Erlass; um mit Si-Ho Chong zu ergänzen: «[D]amals wurde

¹² Hans-Alexander Kneider, *Deutsche Persönlichkeiten im Königreich Joseon*, a. a. O., S. 5.



Bild 6 und 7: Antoinette Sontag in einem Ka-Ma (가마) und vor ihrem Hotel.

auf den Fremdsprachenunterricht unvergleichlich größerer Wert gelegt».¹³

Zugleich wurde die Lehre und Pflege der koreanischen Sprache, Schrift und Geschichte verboten. Die koreanische Identität wurde von Japan negiert, und um einige Beispiele zu nennen die Ausübung essentieller Rituale untersagt, Kulturträger zertört, die Aufgabe des eigenen und Annahme eines japanischen Namens erzwungen oder Menschen verschleppt und missbraucht. Hatte Japan nach der Annektierung des Koreanischen Reiches radikal antikoreanisch regiert, verschärfte es seine Politik des kulturellen Genozids nach der Unterzeichnung des Antikominternpaktes weiter.

¹³ Si-Ho Chong, *Die Hintergründe der Zurückdrängung von Deutsch an den koreanischen Schulen und Hochschulen nach 1945*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 230.



Das geteilte Korea

Das Ende des Zweiten Weltkriegs gilt in Korea als das Ende der Unabhängigkeit. Es ist erstaunlich, dass nach jenen Gräueln, wobei die Japaner auf Seiten der Nazis gekämpft hatten, sich Südkorea und Deutschland Schulter an Schulter stellten.¹⁴ Aber nach dem Koreakrieg (1950-1953) fanden beide Länder sich in ähnlicher Weise von einem Krieg zerstört und geteilt vor, und zudem hatte Deutschland, im Gegensatz zum Beispiel zu den USA, Russland oder Großbritannien, nie die Annexion Koreas akzeptiert. Wichtiger noch mag sein, dass die BRD im die Bevölkerung besonders belastenden Koreakrieg gezielt den Süden unterstützt hatte, und später einen großen Anteil an der wirtschaftlichen Förderung der Republik übernahm, was sich als beiderseitiger Vorteil gestaltete: Der Korea-Boom beflügelte das westdeutsche Wirtschaftswunder. In den frühen 70ern folgten viele Frauen der Einladung der BRD und reisten als Krankenschwester ein, im Gepäck ihre Männer, die im Bergbau gebraucht werden konnten. Der Schritt fiel ihnen leicht, beherrschten sie doch etwas Deutsch und hatten oftmals bereits in dem im Koreakrieg errichteten DRK-Krankenhaus gearbeitet.¹⁵ 1972 dann, also ein Vierteljahrhundert nach dem zwischen der BRD und Japan vereinbarten, unterzeichneten beide Länder ein Kulturabkommen. Es war die leidvolle Zeit des Militärregimes unter Park Chung-Hee (박정희), während der die Bildungsschicht sich Westdeutschland zuwandte und auf ihrem Weg zur Demokratie Brecht, Kant und Goethe zitierte. In der BRD ausgebildete Professoren erzählen gern von der aufgeladenen Zeit der Auseinandersetzung mit deutscher Philosophie und politischer Literatur, oder den Eindrücken, die Jahre später der Mauerfall hinterlassen sollte. Die BRD bestätigte sich ihnen als ein Land des freiheitlichen Denkens, als sie trotz der wirtschaftlichen Ver-

¹⁴ Vgl. Song-U Chon, *Die Bedeutung von Deutsch und anderen Fremdsprachen für koreanische Natur- und Geisteswissenschaftler*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 21.

¹⁵ Frau Professor Choi von der Seoul National University erklärte in einem Gespräch, dass entgegen der allgemeinen Berichterstattung zuerst die Krankenschwestern ausgewandert seien. Leider fehlen der Autorin hierzu belegende Textdokumente.



quickungen offiziell die als Spionjagd titulierte Entführung einiger koreanischer Bürger zurück in die Republik kritisierte.¹⁶

Auf den jeweils anderen Seiten der Grenzen pflegten die DDR und die DVRK ein überraschend sprödes Verhältnis. Die Volksrepublik hatte die vorhandenen Spuren deutscher Sprache zwar mitgenommen, interessierte sich aber nicht weiter dafür. Neben der Juche-Ideologie, alles elitär und autonom zu erschaffen, blieb wenig Raum für Beziehungen mit anderen Ländern. So stehen in den Bibliotheken bis heute die alten Klassiker, mancherorts auch nachgeschickte DDR-Literatur, klassische Musik jedoch fehlt zum Beispiel.¹⁷ Das Kuriosum der von ostdeutschen Architekten gestalteten Bauten Homjongs und Pyöngjangs gilt eher als eine Ersatzleistung für Reparaturzahlungen an die Sowjetunion denn als eine Geste echter *Bruderliebe*. Realsozialistisch verpflichtet wurde ein Grundprogramm erfüllt: Die DDR schickte eine Tram, holte Waisenkinder, schickte Medizin¹⁸ – und ja, es gab einen Studentenaustausch, doch blieb der tatsächliche Kontakt hinter der symbolischen Bedeutung wegen politischer Verstimmungen mäßig. Hier war man der Sowjetunion zugewandt, während man sich dort an der Volksrepublik China orientierte. Nach dem Mauerfall bestellte Nordkorea seine Bürger umgehend aus der sich auflösenden DDR zurück, die Ausübung jedweder Kontakte wurde verboten, und es sollte zwölf Jahre bis zur Aufnahme zumindest politischer Beziehungen zu Deutschland dauern. In demselben Jahr durfte der DAAD einen Lektor in die koreanische Hauptstadt entsenden. Drei Jahre später eröffnete das Goethe-Institut ein Informationszentrum, entschloss sich sechs Jahre später jedoch wieder zur Schließung des Lesesaals. Zur Begründung hieß es, die vertragswiderrechtlichen Kontrollen

¹⁶ Editorial, *AGENTEN/KOREANER-PROZESS. Gleiche Werte*, in «Der Spiegel» (1967), 51, S. 74.

¹⁷ Emanuel Eckardt, *Ein Sommernachtstraum in Pjöngjang*, in «Die Zeit» (2004), 3, Online [Ohne Seitenangabe]: www.zeit.de/2004/03/Nord-Korea (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

¹⁸ Petra Kolonko, »Solidaritätszüge« nach Nordkorea, in «Das Parlament» Themenausgabe (2010), 23. Online [Ohne Seitenangabe]: www.bundestag.de/dasparlament/2010/23/Themenausgabe/30044097.html (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012) (Wochenzeitschrift des Deutschen Bundetags).



der Partei seien zu hoch.¹⁹ Im Moment sind es vor allem die fünf in Seoul ansässigen politischen Stiftungen, die seit den 80ern sehr bedacht einen vorsichtigen Dialog mit dem Norden bewahren.²⁰ Die Hürden sind zahlreich. Mit dem letzten turnusüblichen Wechsel des Lektoren ist das DAAD-Lektorat zum Beispiel damit konfrontiert worden, dass kein Lehrer gebraucht sei. Wie die westliche Presse zu berichten wusste, befanden sich die Studenten des Landes komplett im Baueinsatz zur 100-Jahr-Feier des *Ewigen Präsidentens Kim Il Sung*.

Deutsch in Nordkorea

Zwanzig Jahre nach dem Krieg, 1977, wurde in Nordkorea Deutsch als eine von fünf möglichen Zweitsprachen für Gymnasien zugelassen. Für 1982 ist die Existenz zweier Gymnasien bekannt, an denen wiederum de facto Russisch auf dem Lehrplan stand. Während der 80er Jahre sind entsprechend zwei Deutschlektorate in der DDR bekannt. Während Englisch an Schulen wie Hochschulen Pflicht ist, sind andere Zweitsprachen wohl nur an sechs weiterführenden Schulen in Pjöngjang studierbar.²¹ In den 80er Jahren waren zwei Deutschlektoren aus der DDR an der Kim-Il-Sung Universität, die Erhöhung ihrer Zahl wurde von nordkoreanischer Seite abgelehnt. Mit der ersten vom DAAD eingesetzten Lektorin gab es Germanistik allein an der Kim-Il-Sung-Universität.²² Damals schätzte Bärbel Gutzat die Zahl der

¹⁹ Vgl. Susanne Sporer, *Vom „SPIEGEL“ bis zur Bibel - Ein Jahr Informationszentrum des Goethe-Instituts in Pjöngjang*, Pressemitteilung des Goethe-Instituts (2005), Nr. 28. Online [Ohne Seitenangabe]: www.goethe.de/prs/prm/a05/de809473.html; Conny Paul, *Ausgelesen in Pjöngjang?* (2009) (Interview der Deutschen Welle mit Harald Leibrecht) Online: <http://www.dw.de/dw/article/0,,5470194,00.html> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

²⁰ Vgl. Auswärtiges Amt, *Länderbericht Nordkorea - Beziehungen zu Deutschland*. Online: www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Korea-DemokratischeVolksrepublik/Bilateral_node.html (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

²¹ Vgl. Kwang-Sin Jee, *Vergleich von Deutschlernern und Studium der Germanistik in Süd- und Nordkorea*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 345-354.

²² Vgl. Bärbel Gutzat, *Bericht über ein neu eingerichtetes Lektorat an der Kim Il Sung Universität in Nordkorea*, in «DaF-Szene Korea» (2002), Nr. 16. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://www.lvk-info.org/nr16/lvk-16gutzat.htm> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



Deutschlerner an Universität, Fremdsprachenmittelschule und Medizinischer Hochschule auf 280 Personen. Die Zahl der Studenten reguliert die Regierung, die den Fremdsprachenbedarf seit dem Mauerfall eindeutig in Richtung China lenkt. Das Studium in Nordkorea bietet wenige Wahlmöglichkeiten, wobei die Sprachpraxis laut Aussagen der Lektoren den Kerninhalt darstellt, wohingegen Literaturwissenschaft verhalten bedient wird. In Kooperation mit Südkorea wurde 2007 an der Kim-Il-Sung Universität erstmals eine digitale Bibliothek eingerichtet. Neben Germanistikstudenten wird auch eine kleine Anzahl an Medizinern, Musikern und dergleichen unterrichtet, die paarweise mit Hilfe der Stiftungen ins deutschsprachige Ausland reisen können. Der aktuell an der Kim-Il-Sung Universität unterrichtende DAAD-Lektor engagiert sich für den Studentenaustausch, wofür ihm das Internet zur Verfügung steht. Albert Brunonis Familie selbst freut sich derzeit auf die Ankunft einer deutschen Au-Pair Studentin zur Betreuung der Kinder. In seinem Unterricht griff er im letzten Semester auf das Fortgeschrittenenlehrwerk *Aspekte* zurück, inklusive des Film- und Extramaterials.

Deutsch in Südkorea

Im Süden der Halbinsel erlebte DaF hingegen eine regelrechte Blüte. Warum Deutsch und nicht Französisch oder Japanisch? Ehrlicherweise ist vorweg ein praktischer Grund zu wiederholen: Das Japanische wurde nach dem Krieg massiv abgelehnt, und zugleich gab es ob der japanischen Sprachpolitik mehr Lehrer für Deutsch als für andere Sprachen, der Unterricht konnte also problemlos an den Schulen angeboten werden. 1968 wurde Deutsch in das Angebot der verpflichtenden Zweitsprache an den damals über 400 Oberschulen gesetzt.²³ Dabei offerierten die Schulen tatsächlich vor allem Deutsch oder Französisch, wobei Französisch sich traditionell auf die Domäne der Mädchenschulen beschränkte. Jungs wählen Deutsch, Mädchen Französisch, heißt es.

²³Lie Kwang-Sook, *Überblick über die Geschichte des Deutschlernen und des Lernens anderer Fremdsprachen*, a. a. O., S. 222.



Der Trend an den Universitäten verlief hierzu parallel. 1946, ein Jahr nach der zurückgewonnenen Unabhängigkeit, eröffnete die erste und bis heute stärkste Germanistikabteilung an der Seoul National Universität, lief jedoch nur schleppend an. Das änderte sich nach dem Korea-Krieg, in einer Phase des erstarkenden Bildungswesens wurden viele neue und vor allem viele private Universitäten gegründet. Es wurde bald üblich, an die Oberschulwahl anschließend Deutsch an der Hochschule zu belegen. Als Zulassung setzten Universitäten bald neben der Oberschulnote zusätzlich den Nachweis einer Zweitsprache voraus, einige, wie Koreas Nr.1, die Seoul National, bereits seit 1926 explizit den Nachweis von Deutsch.²⁴ Daher verzehnfachte sich die Zahl der Germanistikstudenten in den 90ern nahezu, wobei nicht die Liebe zum Fach ursächlich gewesen sein muss.

Diese aufgeblähten Zahlen normalisierten sich in der Folgezeit. Gab es 1988 70 Germanistikfakultäten mit 16.238 Studierenden öffnete sich eine Schere von Fakultäten- und Studentenzahlen, und für 1998 sind 82 Abteilungen mit gerade mal 12.398 Studenten bekannt.²⁵ Entscheidender Einschnitt waren die 1994 beschlossenen und 1996 eingeführten *Hakbuchae*-Reformen,²⁶ die den Status von Fremdsprachen harsch zurückdrängten. Fortan war eine zweite Fremdsprache keine generelle Pflicht mehr zur Studiumszulassung, und für den Nachweis des obligatorischen Englischen reichte den Universitäten oftmals ein TOEIC-Tests. Öffentliche Kampagnen loben seither Englisch als Waffe zur stets mit *sustainability* und *global leader* ornieren Zukunft aus, und parallel dazu wurde an den Universitäten die Gewichtung der Zweitsprache in der Aufnahmeprüfung zurückgestuft, die Stundenzahlen erheblich reduziert und den Studenten mehr Flexibilität in der Kurswahl eingeräumt. Wenn also zum angestrebten Studium, bzw. zur Aufnahme an der erhofften

²⁴ *Ebd.*, S. 221.

²⁵ Do-Won Yang, *Deutsch als Fremdsprache an den heutigen koreanischen Hochschulen*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 278.

²⁶ Markus Wollert, *Kurzumfrage unter den Lektoren zu den Hakbuchae-Reformen*, in «DaF-Szene Korea» (1999), 9. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://www.lvk-info.org/nr09/lvk-9hakb.htm> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



Uni, eine Zweitsprache nötig ist, weicht man seither praktischerweise auf das vertrautere Chinesisch und Japanisch aus. Deutsch gilt als schwierig zu erlernen, und als Tor zu noch schwierigerer Philosophie und Literatur. In der Folge werden seit 2002 Deutschlehrer zu Chinesisch- und Japanischlehrern umgeschult, wie es zuvor in umgekehrter Richtung geschehen war. Tabelle 1 gibt Aufschluss über die jüngsten Entwicklungen an den Oberschulen.

	2001	2005	2006	2007	2008	2010
Deutsch	28,9%	12,8%	11,0%	9,3%	8,7%	3,7% (21.841 Schüler)
Japanisch	45,4%				55,4%	62,8% (374.576 Schüler)
Chinesisch	6,9%				35,7%	28,4% (169.312 Schüler)
Französisch	17,6%				7,5%	4,2% (25.025 Schüler)
Spanisch	1,2%				1,1%	0,7% (4.058 Schüler)
Russisch	0,3%				0,3%	0,2% (1.132 Schüler)
Arabisch	/				0,0%	0,0% (0 Schüler)

Tab. 1: Verteilung der Wahl der 2. Fremdsprache an Oberschulen.

Laut den Informationen der Deutschen Botschaft wählen also noch 1,46 % aller koreanischen Oberschüler Deutsch in der Schule, kontrastierend dazu waren es 1979 noch ganze 75%. Der Einbruch der Zahlen zwischen 2008 und 2010 ist einer weiteren Bildungsreform geschuldet: Seit 2009 ist eine Zweitsprache nun auch nicht mehr für Schüler verpflichtend. Diese Neuerung bereitet den Vertretern der westlichen Sprachen große Sorgen. Ein Artikel der *Korean Times* bestätigt eine drastisch rückläufige Wertigkeit von Fremdsprachen. Die Belegung einer zweiten Fremdsprache an Oberschulen ist demnach von 2009 auf 2010 um 11% eingebrochen, die Studienanfängerquote bei den Fremdsprachen verzeichnet ein Minus



von 17%, das sind in absoluten Zahlen knapp 120.000 Studenten weniger.²⁷

Die Oberschulen haben bereits reagiert und ihr Sprachangebot umgestellt: Japanisch wird an 176 Schulen angeboten, Chinesisch an 169, Französisch an 41, Deutsch an 27, Spanisch an 6 und Russisch und Arabisch an keiner²⁸ – Russisch, seltener auch Arabisch oder Mongolisch, wird jedoch an den Universitäten unterrichtet. Auch wenn Deutsch also in den Studentenanfängerzahlen noch vor Französisch steht, wird sich das mit Blick auf die Schulwahl wahrscheinlich bald ändern.

Ein weiteres Problem ist das demografisch bedingte Sinken der Schulabgängerzahlen, das besonders die empfindlich kleinen Fächer tangiert: zwischen 2000 und 2005 ist ein Rücklauf von 15% an Oberschulabgängern zu verzeichnen, und für die nächsten 10 Jahre wird ein weiterer Rückgang von bis zu 40% befürchtet.²⁹ Es gilt als wahrscheinlich, dass die Regierung Pläne zur Verkleinerung des Hochschulapparates ausarbeitet.

Mit dem Umschwenken der Sprachpolitik wird derzeit auch Kurioses diskutiert. So ist angedacht, die muttersprachlichen Englischlehrer an den Schulen gegen koreanische Englischlehrer bis 2014 auszutauschen;³⁰ eine rein populistische Erwägung. Nährt sich Sprachpolitik oft von Pioniergeist, leidet sie ebenso unter persönlichen Befindlichkeiten. In einer Anekdote wird erzählt, ein korea-

²⁷ Hyo-sik Lee, *High school students shun German, French, Spanish*, Onlineausgabe «The Korea Times» vom 08. Mai 2011. Online [Ohne Seitenangabe]: www.koreatimes.co.kr/www/news/nation/2011/05/117_86639.html (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

²⁸ *Ebd.*

²⁹ Editorial, *University Reform*, Onlineausgabe «The Korea Times» vom 08. Mai 2011. Online [Ohne Seitenangabe]: www.korea Herald.com/opinion/Detail.jsp?newsMLId=20110617000317. Vgl. Statistisches Bundesamt - Destatis (Hrsg.), *Demografische Entwicklung nach Altersgruppen*, in *Länderprofil. G-20 Industrie- und Schwellenländer. Republik Korea (Südkorea)*, S. 2. Online: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Internationales/Laenderprofile/Korea2009.pdf?__blob=publicationFile (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

³⁰ Editorial, *2014 년까지 원어민 교사 모두 해고* (Anm: *Abschaffung der muttersprachlichen Lehrer bis 2014*), Daum News auf dem Webportal “daum.net” vom 07. Dezember 2011. Online: <http://m.media.daum.net/media/sisa/newsview/20111207225004829> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



nischer Minister habe sich nach einem Besuch des französischsprachigen Teils Afrikas zur Förderung des Französischen angeregt gesehen.³¹

Germanistik Lehrpläne

Die Entwicklung der Germanistik unterteilt sich in vier Phasen: Die Anfangsphase (1946-60), die Entwicklungsphase (1960-80), die Erweiterungsphase (1980-1995) und die Umorientierungsphase, in der wir uns nun befinden.³²

Die Entwicklung der Curricula im Laufe der Jahrzehnte ist etwas problematisch zu untersuchen, da aus der Anfangszeit der Germanistik keine validen Notizen hierzu existieren. Jedoch lässt sich festhalten, dass in den ersten Jahren der Stundenplan strukturiert und verfeinert wurde. Epochen und Genres wurden detaillierter beleuchtet, und kurzzeitig Alt- und Mittelhochdeutsch aufgenommen.³³ 1954 dann integrierte die einflussreiche Seoul National das Training der vier Fertigkeiten in ihr Lehrangebot. Die etwa zu der Zeit gegründete Hankook-Fremdsprachenuniversität, seither die einflussreichste Universität auf ihrem Gebiet, arbeitete von Anfang an damit. Der wachsende Bedarf an Deutschlehrern wurde mit der Einbindung didaktischer Elemente berücksichtigt, teilweise unter Absplittung der Deutschen Abteilungen in einen Lehramts-Schwerpunkt.

1987 gab eine Untersuchung von 45 germanistischen Fakultäten folgende Belegung der Stundenpläne wieder: für Literaturgeschichte und Dramen gleichermaßen 74 Kurse registriert, zur *Literatur im 18. Jahrhundert* 72, speziell zu *Goethe* und *Schiller* wurden 17 gezählt, mit *Romanen* befassten sich 69, mit *Gedichten* 65. *Prosatexte* sowie die *Lite-*

³¹ Do-Won Yang, *Die Stellung des Deutschen in Korea*, in «Info DaF» (1998), 4, S. 463.

³² Young-Suck Koh, *Entwicklungsgeschichte der koreanischen Germanistik 1946-2000*, in «Zeitschrift für deutsche Literatur» (2001), 77, S. 429-457. Online [ohne Seitenangabe]: <http://kkg.german.or.kr/kr/kzg/kzgtxt/77-19.pdf> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

³³ Vgl. Chang-Sub Cho - Mi-Ae Cheon, *Die Anfänge der Germanistik in Korea*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 206f.



ratur des 20. Jahrhunderts wurden in jeweils 49 Seminaren behandelt, die Literatur des 19. Jahrhunderts abgeschlagen in 38. Weiterhin bedient wurden: *Einführung in die deutsche Literatur* (30), *Deutsche Schriftsteller* (24), *Lesen deutscher Literatur* (24), *Sonderthemen* (16), *Deutsche Lektüre* (8), *Deutsche Essays* (8), *Deutsche literarische Werke* (5).³⁴

Ferner zitiert wird *Deutsche Literaturwissenschaft* mit folgendem Angebot: *Deutsche Literaturwissenschaft* (34), *Deutsche Literaturkritik* (31), *Methodik der deutschen Literatur* (5), *Deutsch-Koreanischer Literaturvergleich* (2), *Literaturtheorie* (2), *Gattungen in der deutschen Literatur* (1). Die notententechnische Gewichtung des Studienplans entsprach der Kursgewichtung. Für *Literatur* wurden 43% der Credits vergeben, *Spracharbeit* 28%, *Sprachwissenschaft* 15%, *Kultur* 7%, *Literaturwissenschaft* 5% und *Didaktik* 2%.³⁵

Deutschunterricht wird als ein Erlernen von Regeln zur Befähigung der Textlektüre beurteilt. Dementsprechend rangiert Lektüre als vorrangiger Studieninhalt, wobei traditionell besonders Deutsch als Übersetzungskunde verstanden wird. Das ist naheliegend, war Deutsch doch lange Zeit das Vehikel des Wissenstransfers aus dem Westen. Diese Funktion ist nunmehr weitgehend obsolet, weswegen die Studieninhalte auf das veränderte Berufsbild eines koreanischen Germanisten angepasst und um Landeskunde und Sprechfähigkeiten erweitert wurden. Während Kishik Lee vor 8 Jahren das Ende der Germanistik als klassisches Übersetzungsstudium bestätigt und seine Modernisierung gelobt hat,³⁶ betrachtet Dong Wo Yang (1998) unverändert Literaturarbeit als Kernthema der Germanistik; zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Öffnung und Interdisziplinierung des Fachs in der Realität als zu langsam bedauert wird. 1996 verglich eine Studie die chromotographische Verteilung des Unterrichts in-

³⁴ Sang-Sub Cho, *문학교육의 방향모색 -수용분석적 문학교수모델에 의한 교과과정 개선의 단서를 위하여*. In: *독어교육* 제5집, 5면-27면. Nach: Do-Won Yang, *Literatur im Germanistikstudium in Korea -Tradition und Wandel-*, S. 10. Online: <http://daf.german.or.kr/arbeit/99dwyang.doc> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

³⁵ *Ebd.*, S. 9.

³⁶ Kishik Lee, *DaF-Didaktik: aus der Not eine Tugend?*, in «Waseda Blätter» (2004), 11, S. 108. Online: http://dspace.wul.waseda.ac.jp/dspace/bitstream/2065/30750/1/WasedaBlatter_11_00_008_LEE.pdf (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



nerhalb der Seminare und bestätigte Deutsch als Literatur-gewichtetes Fach. Tabelle 2 könnte nahelegen, dass vor 16 Jahren Anglistik als globale Wirtschaftssprache den übersetzungstheoretischen Schwerpunkt belegte, während der Deutschunterricht bereits sein Profil veränderten Anforderungen öffnete.

	Sprache	Sprachtheorie	Schöne Literatur	Landeskunde
Germanistik	38,2%	8,8%	42,7%	10,3%
Romanistik	42,1%	11,2%	37,8%	18,9%
Anglistik	23,3%	12,3%	55%	8,4%
Japanologie	43,2%	13,6%	32,9%	10,3%

Tab. 2: Schwerpunkte der Deutsch-Curricula in 1996.

Die Stärkung des Konversationsunterrichts kann das Fach lebendiger machen, birgt aber wiederum Probleme, denn trotz aller Fortschritte überlebt letztlich allgemein die Erwartung von verbindlichem Frontalunterricht. Die berüchtigte Angst vor Fehlern, ohne die Sprechkompetenz aber nicht erworben werden kann, verwandelt den Konversationsunterricht in eine heikle Sache. Die Studenten scheuen ihn auch, weil die Meinung kursiert, ausländische Lehrer gäben schlechtere Noten als es in Korea üblich sei. Sie nutzen von daher ihre Wahlmöglichkeiten, um die Sprachpraxisanteile zu minimieren.

Die Universitäten überlassen den deutschen Lektoren in der Gestaltung des Unterrichts größtmögliche Freiheit, Vetorecht besitzt primär die Lehrerevaluation der Studenten am Ende eines Semesters. Für die Sache erschwerend ist, dass das Niveau der Schüler in den Konversationskursen oft sehr gemischt ist, und dass die Klassenstärken überstrapaziert werden. 1998 noch saßen in den Klassen regelmäßig 50-60 Studenten,³⁷ heute besuchen Konversationskurse um

³⁷ Do-Won Yang, *Die Stellung des Deutschen in Korea*, a. a. O., S. 464.



die 20-30 Teilnehmer (Yonsei) – an anderen Universitäten werden die Kurse nach oben hin nicht limitiert, oder finden wie häufig an kleineren Universitäten mit teils nur 5-10 Teilnehmern statt (Dankook). Ferner ist es nicht Usus, die Klassen aufeinander abzustimmen. An der Yonsei synchronisierte das Institut vor drei Jahren die Konversationsmodule miteinander und stimmte die Lehrmittel aufeinander ab. Statt der Kurse *Sprechen* 1 und 2, und den anschließenden *Hören* 1 und 2 mit vom Dozenten abhängigem Lehrwerk, werden die Konversationskurse 1-4 zuerst mit *Plan B* und anschließend *Schritte* unterrichtet. War *Tangram* ehemals als vom Goethe-Institut bevorzugtes Lehrwerk nahezu überall Standard, wird heute unter den Lektoren rege diskutiert, welches Lehrwerk das am ehesten geeignete für Korea sein könnte.

Der Blick in aktuelle Stundenpläne ist wiederum nicht ganz leicht, liegen die Informationen zumeist nicht in Übersetzung vor, und spielt sich das eigentliche Leben eines Instituts doch häufig in von der Universitätspräsenz losgelösten und koreanischen Bürgern vorenthaltenen social networks ab. Tabelle 3 ist eine Zusammenstellung der Lehrinhalte aus dem Sommersemester 2012 an der mittelgroßen Dankook Universität und den führenden SKY-Universitäten (Seoul National – Korea – Yonsei).



	Seoul National Universität	Korea Universität	Yonsei Universität	Dankook
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> - Lektüre dt. Kurzgeschichten - German. Mythen und Märchen - Drama - Lyrik und "Lied" - Fiktion - Literatur und darstellende Kunst - Lektüre des Fausts - Literaturtheorie - Moderne Literatur - Gegenwartsliteratur - Wissenschaftliches Schreiben - Deutsche Kulturkritiker 	<ul style="list-style-type: none"> - Literatureinführung - Lektüre von Lyrik (MultiMedia) 	<ul style="list-style-type: none"> - Literatur-Soziologie - Semiotik und Literaturwissenschaft - Novellentheorie und analyse - Geschichte des Bildungsromans - Literatur und Massenmedien - Literaturthemen I - Literatur und Psychoanalyse - Mythos und Literatur - Literatur und Tod - Metropolis in der Literatur - Trends in moderner Linguistik - Sprache und Medien - Humanwissenschaften und Multimedia 	<ul style="list-style-type: none"> - Lektüre I - Lyrik Lektüre - Roman Lektüre - Einführung in die Literaturwissenschaft - Literaturgeschichte
Sprachwissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachgeschichte - Grammatik und Komposition - Sprachstruktur - Linguistik verstehen - Textübersetzung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstehen von Grammatik - Übersetzen ins Koreanische - Einführung in Linguistik - Praxis der Linguistik - Deutsch unterrichten - Übersetzen aktueller Themen ins Koreanische 	<ul style="list-style-type: none"> - Semiotik und Linguistik - Unterrichtsmethoden 	<ul style="list-style-type: none"> - Grammatik I, II - Einführung in die Grammatik - Übersetzung aktueller Texte
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - Konversationskurs I, II, III - Präsentation und Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> - Vokabelübung - GERS B1-1 	<ul style="list-style-type: none"> - Konversationskurs II, III, IV - ZDaf Vorbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Sprechen I - Hören I, II - Wortschatzübung - Wirtschaftsdeutsch
Landeskunde	<ul style="list-style-type: none"> - EU- und deutsche Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> - Kultur - Denkweise und Kulturfluss - Kultur im Kontext der Wiedervereinigung (Englisch) 		<ul style="list-style-type: none"> - Kultur des dt. Sprachraums - Europäische Kultur - Geographie und Naturwissenschaft

Tab. 3: Studieninhalte des Sommersemesters 2012 der Abteilungen Deutsche Sprache und Literatur



Die Forschungsschwerpunkte der Professoren sind entsprechend interessant.³⁸ Die Mehrheit ist der neueren, selten der neuesten, Literaturwissenschaft zugeneigt, es sind einige Linguisten darunter. Die meisten SKY-Professoren haben in Deutschland gelebt, dort ihren Doktor gemacht und schätzen die gewachsenen persönlichen Kontakte. Ein Umstand, der an einigen kleineren Universitäten und Schulen nicht geteilt wird.

Dozenten und Lektoren werden in der Regel in Ein- bis Jahresverträgen beschäftigt, über deren Verlängerung der Arbeitnehmer kurzfristig informiert wird. Es verbreitet sich überdies ein die Anstellung limitierendes Zweijahres-System, so dass Lektoren wandern müssen. Insgesamt zählt der Deutsche Lektorenverband 80 Mitglieder, die sich auf die Universitäten und einige Schulen verteilen, wobei hin und wieder unbekannte Kollegen aus ländlichen Regionen auftauchen können. Zu den Aktivitäten des Lektorenverbands gehört ein Stammtisch, die Publikation des zweimal jährlich erscheinenden "Rundbriefs" und die Ausrichtung der jährlichen Versammlungen, zu denen mit Unterstützung des DAADs auch Kollegen aus z.B. Japan oder Nordkorea eingeladen werden. Auf der letzten Tagung des LVKs im Dezember 2012 wurde die Gründung des gemeinsam geplanten Ostasiatischen Lektorenverbands bekannt gegeben.

³⁸ Zwei der Internetpräsenzen notieren die Forschungsschwerpunkten der Professoren: Die der koreanischen Germanistikprofessoren der Seoul National University sind: Realismus, Deutsche Kulturwissenschaft / Gegenwartsliteratur, Lyrik / Literatur des Naturalismus / Literatur des Realismus im 19. Jh. / Pragmatik, Sprachgeschichte / Literaturtheorie, Gegenwartsliteratur / Literatur des 20. Jh., Gegenwartsliteratur / Novellen-Theorie, Semiotik / Literatur des 20. Jh., Vergleichende Literaturwissenschaft / Syntax, Angewandte Linguistik / Angewandte Linguistik (Neurolinguistik) / Literatur des 18. Jh. / Literatur und Drama des Klassizismus / Modernes und gegenwärtiges Drama. Die Forschungsschwerpunkte der koreanischen Germanistikprofessoren der Yonsei-Universität lauten: Hypertextualität / Deutsche Literatur, Literaturtheorie, Romantizismus / Moderne und Literatur, Modernität und Humanismus / Deutsche Syntax, Deutsche Pädagogik, Übersetzungstheorie, Semiotik / Gegenwartsliteratur: besonders Lyrik des 20. Jh., Ökologische Lyrik, Ost- und Westdeutsche Literatur / Formale Semantik, Unification-basierte Grammatikformalismen, Computerlinguistik, Automatische Übersetzung / Deutsche Literatur des 18-19. Jh.: Aufklärung und Romantik, Utopia-Literatur, Film und Medien.



Paradigmenwandel des Bildungswesens

Die sich vollziehenden Neudefinitionen in der Spracherziehung sollten vor einem Paradigmenwechsel des Bildungsbegriffs verstanden werden, der wiederum viel mit dem rasanten wirtschaftlichen Schub des Landes zu tun hat. Anfang der 60er noch haben «EntwicklungsökonomInnen [...] keinen Cent auf Südkorea gesetzt»,³⁹ heute steht es in der vordersten Reihe der High-Tech-Staaten. Für den Anschluss an die Weltwirtschaft war Südkorea bereit, sämtliche Belastungsgrenzen auszureizen und zu überschreiten. Die Schattenseite manifestiert sich in einem die Gesellschaft komplett erfassenden Effizienzdenken. Prägte die Bevölkerung ursprünglich eine konfuzianische Wertigkeit ganzheitlicher Bildung, entwickelte sich im 19. Jh. ein nach der aristokratischen Schicht benanntes *Yangban-Bewusstsein*.⁴⁰ Viele Yangban waren vom “Bauern” zum Adel aufgestiegen, weil der Status rechtlich nach Ablegen eines Examens vergeben wurde. Diese Schicht also erhob den Willen zum Memorieren über den ursprünglichen Diskurs von Inhalten; Können statt Wissen war ihr Leitmotiv, und *bali bali, schnell schnell* (빨리 빨리) wurde das neue Schlagwort.

Um den Druck während des Bildungsweges besser verstehen zu können, bedarf es einer Erklärung: Ab der Schulzeit ist es das Ziel jedes Koreaners, mit optimaler Punktezahl im seit 1993 obligatorischen Universitätszulassungstest (Su-Neung, 수능) an einer hochrangigen Universität zugelassen zu werden. Zu diesem Zweck gibt es in Korea ein gewaltiges Angebot an außer- wie vorschulischen Unterricht in sogenannten Hagwons (학원), dem ein großer Teil des Familieneinkommens geopfert wird. Studienfach und -ergebnisse selbst sind dabei untergeordnet, es gilt allein die Immatrikulation an einer jobversprechend namhaften Universität. Auf dem Weg dorthin werden die Schüler stark kontrolliert und gefördert. Persönliche Interessen, auch bei der Auswahl von Studieninhalten, werden nicht

³⁹ Patrick Köllner, *Der verkannte Riese. Südkorea als vernachlässigter Partner*, Ein Gespräch in der WDR5-Sendung Politikum, 10. April 2012. Podcast: : <http://www.wdr5.de/nach hoeren/politikum.html> (Letzter Zugriff. 6. Juli 2012).

⁴⁰ Do-Won Yang, *Die Stellung des Deutschen in Korea*, in «Info DaF» (1998), 4, S. 462.



zuletzt von den Eltern zur Seite geschoben. Young-Jin Choi merkt an: «Die traditionelle Lernkultur passt zu einer autoritären Gesellschaft, in der die Mitglieder aufgefordert werden, weniger aus Eigeninitiative zu handeln, als Anweisungen zu befolgen».⁴¹

Die Zeit an der Universität gilt generell als eine Phase der Freiheit und des Kontakteaufbaus – in Korea ist Bier- und Zigarettenkonsum im Übrigen erst mit 18 erlaubt. Für das Social Networking eignen sich Englisch und die Sprachen der Nachbarwirtschaften jedoch entscheidend besser, insbesondere da Deutsch von seinen eigenen Vertretern verpönt wird. In den letzten Jahren zeichnet sich ab, dass der Besuch selbst der besten Eliteuniversität kein Garant für eine Anstellung ist, womit der Leistungszwang auch an der Alma Mater aufrechterhalten wird. Das Studienklima ist von daher wenig inspirierend, den Studenten ist unklar, wofür sie studieren. So geben Studenten mit Deutsch im Nebenfach an, Hauptgrund für die Wahl sei der Nutzen für das Hauptfach, differenzieren diesen aber nicht weiter.⁴² Immerhin vermutet die Mehrheit der Germanisten, der Musiker und 52 % der Juristen, Deutsch einmal gebrauchen zu können.

Innerhalb eines Fachbereichs, zu dem man je nach Su-Neung-Punktezahl zugelassen wurde, steht während des ersten oder sogar bis zum dritten Semester das Hauptfach frei zur Wahl. Sogar innerhalb der Fakultät sind Wechsel generell möglich, z.B. nach Bewilligung des Dekanats von Deutsch – in das man mit einem geringeren Punkteniveau rutschen konnte – auf das angestrebte Englisch, oder leichter zwischen den immer häufiger zu Instituten für Europäische/Westliche Studien oder für Sprache und Kultur/Literatur vereinten Bereichen.

Was die Beliebtheit von Auslandsaufenthalten anbelangt, erfahren US-amerikanische Universitäten entsprechend ihrer Spitzenpositionen in Rankings den größten Zuspruch. Rankings, deren Bewertungskategorien deutsche Universitäten wegen ihrer oberflächlich verschiedenen Struktur verfehlen. Chong behauptet sogar, dass heute

⁴¹ Young-Jin Choi, *Deutschunterricht im Lernkulturwandel - Ein Beitrag zur Reformdiskussion in der koreanischen Germanistik*, in «Deutsch als Fremdsprache in Korea» (2000), 6, S. 171. Online: daf.german.or.kr/arbeit/6-choi.doc (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

⁴² Vgl. Oh-Hyon Kwon, *Motive für die Wahl von Deutsch als Unterrichts- und Studienfach bei Oberschülern und Studierenden*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 264f.



abseits der Sprachenfakultäten ein amerikanischer Dokortitel Pflicht, und ein europäischer ein No-Go sei.⁴³ Die Erwartungshaltung an die junge Generation ist wahnhaft, ihr Horizont bedrängend schmal. Kein Land der Welt hat mehr junge Suizidenten.⁴⁴

Es bleibt abzuwarten, wie die koreanische Lösung dieses Konfliktes aussehen wird. Es gibt ein in jeder Situation beruhigendes Wort: Ken-Cha-Na, 괜 찮아, heißt so viel wie *Okay okay, ist schon gut*, oder auch: *Jetzt nicht, später vielleicht*.

Deutsche Literatur in Korea

In Korea wird die Lese- und Schreibkultur traditionell hoch geschätzt. Gefördert durch den seit 1234 dokumentierten metallenen Buchdruck und der zur Alphabetisierung des Volkes konzipierten Schrift Hangeul (한글, 1446 publiziert) ist bereits im 14. Jh. die Entstehung des Berufs eines Literaten und parallel dazu die Verbreitung von Literatur im Volk zu beobachten. Exemplarisch für ihre Wertschätzung ist die unantastbare Stellung der Schreiber des Silloks, der Annalen der Choson-Ära (실록, 1392-1910), die zum Schutz derselben selbst der König nicht einsehen durfte und deren Kopien im Land verteilt in speziellen Gebäuden gesichert wurden.⁴⁵ Umso schmeichelnder erscheint da der Schluss, den Chon-Heh Kim in seinen Untersuchungen zum Deutschlandbild zieht, nämlich dass Deutschland seit Beginn des 20. Jahrhunderts als ein Kulturland mit herausragenden Musikern, Philosophen und Naturwissenschaftlern wahrgenommen wird.⁴⁶ Dabei werden Goethe und Kafka am häu-

⁴³ Si-Ho Chong, *Die Hintergründe der Zurückdrängung von Deutsch an den koreanischen Schulen und Hochschulen nach 1945*, a. a. O., S. 236.

⁴⁴ Jae-eun Cho, *Suicide rate soars to put Korea at top of OECD list*, Onlineausgabe «Korean Joongang Daily» vom 25. März 2010. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://koreajoongangdaily.joinsmsn.com/news/article/article.aspx?aid=2918314> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

⁴⁵ Vgl. Koreanisches Geistes- und Kulturförderungsprojekt (Hrsg.), *Die fünfzig Wunder Koreas*, Bd. 1: Kunst und Kultur, Diamant Sutra Rezitationsgruppe, Seoul 2008.

⁴⁶ Chon-Heh Kim, *Das Deutschlandbild in der koreanischen Literatur*, in «DaF-Szene» (2003), 17. Online [Ohne Seitenangabe]: <http://www.lvk-info.org/nr17/lvk-nr17.htm> (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



figsten genannt, Beethoven als Komponist und zeitweise überhaupt am meisten Karl Marx. Einer der frühesten Kommentare zu einem deutschen Autor ist von 1907 und adelt Goethe, der zumeist polar mit Schiller wahrgenommen wurde, als großen Dichter.

In dieser Zeit regulierte jedoch Japan die intellektuellen Quellen des Landes. Das heißt, es gab wenig Literatur, und diese in japanischer Sprache. Kant und Hegel, Heidegger, Fichte, Wittgenstein, Schelling, Marx, Husserl, Nietzsche und Jaspers dominierten damals neben Aristoteles und Platon das Philosophiestudium. Respektiert wurden die deutschen Schriften dadurch nicht weniger. Die Monatszeitschriften der 20er publizierten bald auch Autoren wie Heine, Lenau, Mörike, Hesse, Meyer, Rilke, Kleist, Hebbel, Sudermann, Keller, Heyse oder Storm.⁴⁷ In den 60ern kamen Komplettübersetzungen Hauptmanns, Novalis' und Hölderlins hinzu. Böll, Brecht, Büchner, Rinser, Kafka, Musil, Zweig, Thomas Mann, Hochhuth, Frisch, Bachmann und Dürrenmatt repräsentierten die gegenwärtigen Schriftsteller.⁴⁸ Die Bücher wurden vorwiegend von den kleinen Verlagen Chamgunsa, Ilsinsa und Judo verlegt, es gab wohl auch nur eine kleine Buchhandlung, in der sie zu bekommen waren, doch wurden sie von den Studenten verschlungen.⁴⁹ Kritische Texte wie Brechts waren lange verboten, was die Universitäten nicht daran hinderte, sie vorzustellen, bzw. die Studenten, sie zu inszenieren. Korea pflegt eine beachtliche Theatertradition, besonders an den Universitäten, in der die Widerspenstigkeit gegenüber den Besatzungen fort-dauerte. Neben den Klassikern finden von daher stets sozialkritische, tendenziell deterministische Texte Beachtung.

Unter den knapp 40 deutsch-koreanischen Gesellschaften und Alumni-Vereinigungen gibt es eine Kafka-Gesellschaft, eine Heinrich Böll-Gesellschaft, eine Goethe-Gesellschaft, eine Brecht-Gesellschaft und eine Hermann Hesse-Gesellschaft. Den großen Namen ver-

⁴⁷ Suk-Zong Han, *Pro und Kontra deutsche Literatur in Korea*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 337.

⁴⁸ Do-Won Yang, *Literatur im Germanistikstudium in Korea -Tradition und Wandel-*, in «Deutsch als Fremdsprache in Korea» (2003), 4, S. 119f. www.daf.german.or.kr/arbeits/99dwyang.doc (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).

⁴⁹ Do-Won Yang, *Literatur im Germanistikstudium in Korea*, a. a. O., S. 111.



pflichtet, widmete die vier Mal im Jahr erscheinende Zeitschrift *Die deutsche Literatur* bis 1996 über 60% der 600 Artikel Buchbesprechungen Kafkas, Manns, Goethes, Hesses und Frischs und abgeschlagene 15% der Sprachwissenschaft.⁵⁰ Die sogenannte Wendeliteratur beflügelte das Interesse an aktuellen Publikationen, und Texte wie Brussigs *Am kürzeren Ende der Sonnenalle* (1999) und natürlich der Film *Good Bye, Lenin!* (Regie Wolfgang Becker, 2003) bereichern das Standardrepertoire. Zugleich hat sich eine studentische Unbefangenheit im Umgang mit deutschsprachiger Literatur bewahrt, so bearbeiten die SNU-Studenten in ihren jährlichen Theaterinszenierungen Werke von Heiner Müller (2010), Klaus Pohl (2011), oder schreiben Kleists *Findling* für die Bühne um (2009). Filmisch liegt bei ihnen *Gloomy Sunday – Das Lied von Leben und Tod* (1999) und damit motivisch verwandt eine Auswahl an den Nationalsozialismus aufgreifenden Blockbustern vorn, während Filme à la Til Schweiger oder Autorenkino von Lang bis Wenders eher unbekannt sind. Abschließend lässt sich sagen, dass auf dem titelstarken koreanischen Büchermarkt ca. ein Drittel der Neuerscheinungen importiert werden, darunter etwa 550 deutsche Titel von den in Korea vornehmlich gefragten Kinderbüchern.⁵¹

Schlusswort

DaF und Deutschland haben in Korea noch immer einen guten Stand. Mag der Status als *Wissenstransfersprache* hinfällig geworden sein, und der honorable der *Bildungssprache* manchmal hinderlich, so kann Deutsch als Sprache der *Wissenskultur* weiterleben. Für eine global ausgehandelte Welt braucht es Fremdsprachen, ihre Kenntnis mag entspannen helfen, wo Fremdheit für Anspannung sorgt. Ist die Verbrüderung Chinas, Japans und Südkoreas zwar sinnvoll und heilsam, so stellt sie doch auch eine ethnozentrische Abkehr vom Vielfältigkeitsgedanken der Globalisierung dar.

⁵⁰ Suk-Zong Han, *Pro und Kontra deutsche Literatur in Korea*, a. a. O., S. 340f.

⁵¹ Goethe-Institut Korea (Hrsg.) (o.J.), *Deutschland und Korea im Austausch. Literatur-austausch* <http://www.goethe.de/ins/kr/prj/kd/lta/deindex.htm>. (Letzter Zugriff: 6. Juli 2012).



Englisch hält die globalisierte Welt zusammen, es kann als Wirtschafts- und Wissenschaftssprache aber nicht universal genügen. Die Fehleinschätzung der Mächtigkeit einer Verkehrssprache wie Englisch, und die Überschätzung der eigenen Sprachpotenz, ist eine arge kommunikationswissenschaftliche Dummheit.⁵² Eine Erkenntnis, die deutsche Unternehmen nicht verdauen wollen; Umfragen bestätigen die Ausklammerung der Muttersprache aus dem Firmenalltag,⁵³ und die Anforderungen der von ihnen in Korea ausgeschriebenen Stellenanzeigen spiegeln den Trend auch für die Zukunft wider.⁵⁴ Reziprok verhält es sich mit der Beurteilung des Nutzens chinesischer oder japanische Sprachkenntnisse.⁵⁵ Das Bemühen Deutschlands und seiner wissenschaftlichen wie wirtschaftlichen Vertreter um Internationalität und Demut sollte nicht mit der Missachtung des Praxiswertes der eigenen Sprache verwechselt werden. Es erzeugt nur Spott. Als Folge diagnostiziert Si-Ho Chong bei Betrachtung koreanischer Magazine und Illustrierten eine breite "Anti-Deutsch-Kampagne".⁵⁶ Adidas und Haribo sind zwar allseits höchst beliebt, und die in Drogerien aufgeklebten Hinweisschildchen *Made in Germany* erfüllen ihren Zweck, nur stehen diese Qualitäten in keiner Verbindung zur Sprache Deutsch. Einzuwerfen sei: ca. 300 deutsche Unternehmen sind in Korea vertreten, 80.000 Arbeitnehmer beschäftigt, und die National Research Foundation bestätigt Deutschland als Wissenschaftspartner Nr. 1 in Westeuropa.⁵⁷

⁵² Beispielfhaft erinnert sei an die jüngst ob kultureller Differenzen gescheiterte millionenschwere Zusammenarbeit von Volkswagen und Suzuki, an den skandalösen Rauswurf des englischen Managers Woodford bei Olympia 2011 oder – mit gebührender Distanz – an die Fehl-Beurteilungen westlicher Medien der gefassten Reaktion der japanischen Bevölkerung nach Fukushima.

⁵³ Vgl. Matthias Augustin, *Offizielle Sprache und Sprachwahl der in Korea ansässigen Betriebe deutschsprachiger Länder*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 95-108.

⁵⁴ Vgl. Matthias Augustin, *Stellenangebote mit gewünschten Kenntnissen in Deutsch und anderen Sprachen*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 146.

⁵⁵ Hyo-sik Lee, *High school students shun German, French, Spanish*, a. a. O.

⁵⁶ Vgl. Si-Ho Chong, *Die deutsche Sprache*, a. a. O., S. 239f.

⁵⁷ Die Fraunhofer-Gesellschaft, die Max-Planck-Gesellschaft, die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Helmholtz-Gemein-



Deutsch besetzt aber andere, verspieltere Lücken. Als Teil des weltweiten Kulturerbes Deutschlands hat es im Land des kanonisierten Wissens einen guten Klang, der profane Verwendung in der Fast Fashion Industrie und in kleinen Straßenboutiquen findet. Rangiert Französisch als Träger von *Savoir Vivre* und Kaffeekultur, wird das deutsche Druckbild für Lyrisches, süße Schwermut und echte Liebe verkauft. Generell sind solche Drucke jedoch semantisch leer. Die Schrift allein transportiert eine kitschig-“sophisticated” Form von Poesie, die mit dem koreanischen Weiblichkeitsideal des *ae-gyo* (애교) ebenso wie dem vom Militärdienst und Seifenopern geprägten Männerbild reizvoll changiert.

Immer wieder tragen kleine Cafés und Geschäfte Namen wie *Stammtisch*, *Blaues Kaffee* (sic), *Liebe*, *Berlin*, *Bauhaus*, *Graf*, etc. Ein Florist nennt seinen kleinen Laden *Blaue Blume*, ein Hof (das Wort für Kneipe) oder *Bräuhaus* (sic) heisst 브람스 (Brahms, gesprochen Be-Ram-Se) oder *Oktoberfest*, gerne in schwarzrotgold, denn koreanisches Bier mit Hopfen original aus Deutschland verkauft sich direkt besser. Weiterhin gegenwärtig sind *Arbeit* (ein Job), *Trommel* (eine neue Waschmaschinenteknik) oder *Anfang* (Name einer Milch). In der Regel ist die Herkunft der kommodifizierten Begriffe wie gesagt unbekannt, sie klingen aber gut. Dem zuwiderlaufend erklärt Samsung auf seiner Homepage z.B. den Namen seiner Klimaanlage *Hauzen* (하우젠) als deutsches Kunstwort aus *Haus* und *Zentrum*, und leitet die Bezeichnung des Kimchi-Kühlschranks *Zipel* (지펠) von *Gipfel* und *Zentrum* ab. Deutsche Fremdworte sind die zweithäufigsten Ko-

schaft Deutscher Forschungszentren und die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz sind mit eigenen Büros angesiedelt. Ferner haben einige Universitäten, wie der FAU Busan Campus, das Korean German Institute of Technology oder die Universität Göttingen, Campen oder Ableger eröffnet. Laut Auswärtigem Amt sind über 100 Hochschulpartnerschaften geknüpft. Vgl. National Research Foundation of Korea (Hrsg.), *Partners around the world*. Online: http://203.253.232.158/html/en/partners/partners_01.html#partners_map_WesternEurope; Sabine Puch, *Deutsche Kooperations-Programme: Republik Korea (Südkorea)*. Online: http://www.kooperation-international.de/buf/republik-korea-suedkorea/kooperationen/deutsche_programme.html (Internationales Büro des BMBF); BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), *Korea und Deutschland – Partner in Forschung und Entwicklung*. Online: http://www.internationales-buero.de/_media/210x297_Bericht_Korea.pdf (Letzte Zugriffe: 6. Juli 2012).



reas: 1936 waren es 3,1% (433) der Fremdworte, 1997 7,8% (491).⁵⁸ Historisch nachvollziehbar betreffen sie die Bereiche Wirtschaft, Bergbau, Justiz, Medizin, Militär und Musik. Besonders in der Medizin war das Deutsche bis nach 1945 frappierend stark vertreten, spielt heute jedoch keine Rolle mehr. In der Justiz hat es sich hingegen besser bewahren können, denn das Japan und Korea zur Vorlage dienende deutsche Recht ist schlichtweg weniger übersetzt und daher sind deutsche Publikationen weiterhin von Wert.⁵⁹ Auch in der Theologie ist Deutsch dank Luther und der modernen Religionswissenschaften vital, so erhielt das letzte DAAD-Magisterstipendium ein Theologe mit Nebenfach Germanistik.⁶⁰ Klassische Musiker streben zur Ausbildung nach Deutschland, und während ihres Studiums in Korea, teilweise mit Deutsch als Wahlfach, belegen sie Kurse zur deutschen Diktion⁶¹ und verfassen nicht selten eine Abschlussarbeit über einen deutschen Komponisten – am liebsten Beethoven. Dessen vertonte Zeilen “Ich liebe Dich, so wie Du mich” gehen vielen der gesangsbegeisterten Koreanern leicht über die Lippen, von der *Forelle und dem Heidenröslein* ganz zu schweigen.⁶²

Aber auch aktuelle Musik ist, zuweilen unerkannterweise, verbreitet. So kennen nämlich wenige *Tokio Hotel*, aber letztes Jahr wurde *Peter Fox* erfolgreich gesampelt⁶³ und es erschienen daraufhin

⁵⁸ Wan-Shik Chung, *Lehnwörter aus dem Deutschen im Koreanischen*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 193.

⁵⁹ Soon-Im Kim, *Deutsch und andere Sprachen in der koreanischen Jurisprudenz*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 43.

⁶⁰ Andrea Stiberc, *Sauerkraut, Weltschmerz, Kindergarten und Co. Deutsche Wörter in der Welt*, Herder, Freiburg 1990, S. 37, 43, 122. Stiberc, die zeitweise in Korea lebte, nennt weiterhin Begriffe wie Null, Kreide, Tafel, Feder, Bleistift oder Griffel als Relikte der 1909 eingereisten Benediktiner, Begriffe, die die Autorin nicht bestätigen konnte.

⁶¹ Myung-Soon Hong - Kyeong-Tae Hong, *Die Bedeutung von Deutsch und anderen Fremdsprachen in der koreanischen Philosophie*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 57.

⁶² Schüler werden bereits im elementaren Musikunterricht mit einer Fülle deutscher Komponisten erzogen. Myung-Soon Hong, *Deutsch und anderen Fremdsprachen bei Musikwissenschaftlern und im Musikleben Koreas*, in Ammon - Chong, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 74.

⁶³ Brown Eyed Girls (브라운아이드걸스), *Sixth Sense*, Leon Entertainment (Label), 2011 (LIED).



einige Videos auf Youtube, in denen Fans oder Stars zum Original tanzten. Die Pioniere der Boybands nannten sich deutschelnd *Sechs-Kies* (젝스키스), die in Deutschland unbekanntere Band *Digitalism* hatte 2008 mit Pogo einen kleinen Sommerhit, die Hits von DJs wie *Fritz Kalkbrenner* erkennt jeder nach wenigen Takten, Musik von *Scooter* lebt auch auf hiesigen Jahrmärkten fort und im *Lotte*-Imbiss hört man hin und wieder *Trios DaDaDa* – Lotte übrigens bezogen auf Werther, denn der Gründer des riesigen Unternehmens war ein Goethe-Verehrer. Für die ältere Generation spielen Schlager eine Rolle, und dank des Internets können manche ältere Menschen deutsche Schlager um *Monika Martin* summen; die Jungen obligatorisch Zeilen der Band *Rammstein*. In der überschaubaren und umso vitaleren Metal- und Punkszene sind deutsche Bands sehr gut gelitten. Krönerweise haben ein, zwei gastierende Gruppen das Gerücht gesäht, Deutschland wäre die sympathischste Station ihrer Tourkarriere. Bei Jazz und elektronischer Musik verhält es sich ähnlich: Musikliebhaber dieser Genres schwärmen davon, einmal ein Musikfestival in Deutschland zu besuchen.

Wenn nun all das, die mit Deutsch bedruckten Dekoartikel im Discounter, die steigende Anhimmlung von *Dachsbunde* und *German Pomeranien*, die Ehrfurcht vor Heidegger, Musicals wie *Elisabeth* und *Rudolph* oder selbst das verstohlene Amüsement über den Auftritt von Frau Merkel im TV etc. etc. davon zeugen, dass Deutsch in Korea nicht tot ist, warum dann nicht diese Anstöße zur Popularisierung von DaF aufnehmen? Ein wenig mehr lebensnahe Vermarktung, und bitte ein wenig mehr Gegenliebe für Korea aus deutschen Landen schaden nicht. DaF und Germanistik bluten aus, denn der Nachwuchs hält es für dröge und weltfremd. Die Germanistik in Korea kann davon profitieren, ihr Profil um eine kulturwissenschaftliche Perspektive zu erweitern und ihre Studenten sich mit der Praxis beschäftigen zu lassen; bisher sind Projektarbeiten im koreanischen Studium generell eher eine Ausnahme. Erfrischend ist, dass mit einer neuen Generation an Professoren der veränderte Zeitgeist in die Seminare gebracht wurde und die Studenten mit neuen Perspektiven angeregt werden. Das Bild Deutschlands und des Deutschen als Fremdsprache muss lebensnah gestaltet werden, hier wie dort. Fragt man die Suchmaschine *naver.com*



nach Bildern zu *german* liefert sie nostalgisierende Kriegsfotos und in Hobbyarbeit angefertigte Wachspuppen-Offiziere der SS. Der kleine Unterschied *Germany* generiert ausschließlich Modeaufnahmen. Gibt man hingegen 독일 (Deutsch) ein, erscheinen schönste Stadt- und Momentaufnahmen, gepostet von der jungen herumreisenden Generation. Da sollte doch was zu machen sein.

Bilderquellen

In der Reihenfolge ihrer Verwendung (Letztmals aufgerufen am 6. Juli 2012)

- Bild 1: Adam Schall von Bell, <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/S/Seiten/JohannAdamSchallvonBell.aspx>

- Bild 2: Kronprinz So-Hyeon (소현세자), 1612-1645, Quelle: <http://blog.daum.net/tasofhso/14368058>

- Bild 3: Baron Paul-Georg von Möllendorf, http://www.korea-times.co.kr/www/news/special/2008/11/176_35304.html

- Bild 4: König Go-Jong (고종), http://www.kbs.co.kr/1tv/sisa/historyspecial/view/vod/1602377_30885.html

- Bild 5: Dr. Richard Wunsch, <http://www.bikr.co.kr/wunsch/summary03.htm>

- Bild 6 und 7: Antoinette Sontag, http://blog.joinmsn.com/media/folderlists/asp?uid=liberum&folder=22&list_id=8113355

- Tabelle 1: Verteilung der Wahl der 2. Fremdsprache an Oberschulen. Quelle: Peter Nowak, *Fwd: Deutsch als (Zweite) Fremdsprache in Korea*, Email/Thu, 12 May 2011 14:41:10 +0900. Daten für 2001 aus Chong - Sie-Ho, *Die deutsche Sprache in Korea*, a. a. O., S. 241.

- Tabelle 2: Quelle: Hak-Bong Lee, (Ohne Angabe) (1996). Nach: Do-Won Yang, *Die Stellung des Deutschen in Korea*, in «Info DaF» (1998), 4, S. 465 Online: http://www.iudicium.de/InfoDaF/downloads/InfoDaF_1998_Heft_4.pdf#page=65&view=Fit.

- Tabelle 3: SNU - http://humanities.snu.ac.kr/eng_humanities/hum_in_03/hum_in_03_e/hum_in_03_e3/index.jsp,

Yonsei - http://www.yonsei.ac.kr/eng/academics/colleges/liberal/german/index_02.asp,



Korea Universität - http://korea.ac.kr/_2011edu/content/academics2_01.jsp,

Dankook – <http://www.dankook.ac.kr/web/eng/curriculum54>
sowie Aushang der Universität. Anmerkung: Es ist nicht auszuschließen, dass in den Aufstellungen Yonsei und SNU sich generelle und Semesterplanung vermischen.